



Was bedeutet "Freundschaft" für euch?

dian - 17.2.2005 um 19:23

Bei entsprechenden repräsentativen Umfragen gibt so ziemlich jeder deutsche Jugendliche an, dass ihm seine Freunde sehr viel bedeuten. Viele nennen "Freunde" sogar vor der Familie oder irgendwelchen Hobbys.

Das deckt sich allerdings so gar nicht mit den Beobachtungen, die ich im Lauf meines Lebens zu diesem Thema so gemacht habe...

denn ich habe eher den Eindruck, dass das, was die meisten als "Freundschaft" bezeichnen, nur so ne kurze Momentaufnahme ist. Man ist mit bestimmten Leuten befreundet, weil man z.B. zusammen die Schulbank drückt... aber irgendwann wird man älter, man entfernt sich von einander, sucht sich neue Freunde...

Meist ohne grossen Wehmut, weil viele der heutigen Freundschaften (vor allem bei den Jungs) nicht sehr intensiv sind. Mädels reden ja wesentlich häufiger mit ihrer besten Freundin über Beziehungen, über ihre Vorstellungen vom Leben, ihre Gefühle etc. Die meisten Jungs hingegen reden untereinander nicht über solche "intimen" Dinge. Da wird im Allgemeinen eher nur fachgesimpelt, rumgealbert, über Gott und die Welt gelabert... aber nicht über das, was einen so sehr berührt, dass man um darüber zu sprechen seinen Schutzschild herunternehmen müsste.

Klar, dass bei solchen Freundschaften die Freunde daher auch irgendwie austauschbar werden. Wenn man in der Schule ist, sind halt ein paar Mitschüler die Freunde... später studiert man vielleicht, und auf einmal setzt sich der Freundeskeis hauptsächlich aus anderen Studenten zusammen, die man an der Uni getroffen hat.

Alles sehr freundlich, sehr herzlich... aber irgendwie auch hohl und oberflächlich, meiner Meinung nach.

Nun ja, ich wollte schon damals in der Schule lieber Freunde haben, die sich nicht dann mit mir treffen, wenn sich in ihrem Terminkalender dafür noch ein freies Plätzchen findet, sondern die all ihre anderen Termine der Freundschaft unterordnen.

Habe damals, wen wundert's, allerdings niemanden gefunden, dem Freundschaft ähnlich wichtig gewesen wäre wie mir. Trotzdem hatten natürlich alle sehr viele "gute Freunde"... es schien mir, als wäre es um so leichter, Freunde zu finden, je weniger diese einem bedeuteten.

Mittlerweile betrachte ich das ganze eher im gesellschaftlichen Zusammenhang.

Meine Theorie: Früher war man auf seine Freunde noch angewiesen... etwa um sich vor Räubern zu schützen oder um bei einer Missernte nicht verhungern zu müssen.

Heute dagegen benötigt man Freunde eigentlich nur noch, um sich nicht all zu sehr zu langweilen, oder höchstens mal, damit sie einem beim Tapezieren zur Hand gehen können.(für alles andere gibt es ja Versicherungen)

Das führt nicht unbedingt zu unzertrennlichen zwischenmenschlichen Banden... eher zu sogenannten "portionierten Freunden", wie es in Fight-Club so schön bezeichnet wurde.

Menschen, die einem eigentlich nicht wirklich nahe stehen, mit denen man sich halt eine bestimmte Zeitspanne im Leben verschönt.

Aber gut, wenn schon statt von der grosse Liebe meist nur noch von Lebensabschnitts-Gefährten die Rede ist, und sich die Menschen vielleicht ewig treu sein wollen, es aber nicht können... warum sollte das im Freundschaftsbereich dann anders aussehen...

Was denkt ihr darüber?

Welchen Stellenwert hat Freundschaft für euch?

(von denen, die schon jahrelang im Forum dabei sind, weiss ich das ja vermutlich schon. Daher fände ich es vor allem interessant, wenn sich auch einmal ein paar der Neuen dazu äussern würden, die bisher noch nichts gepostet haben.

Wenn ihr euch traut... *g*)

CP - 17.2.2005 um 20:47

Ich habe gerade Deinen Beitrag gelesen und finde ihn wirklich sehr schön geschrieben. Ich habe ziemlich ähnliche Ansichten wie Du, jedoch merke ich immer wieder wie schwer das alles zu realisieren ist.

Auf der einen Seite sind mir Freunde sehr wichtig, aber dann wieder rennt das Leben so schnell, dass man manchmal meint einfach keine Zeit für manche Gespräche zu finden. Dazu muss ich sagen, dass meine wichtigsten Freunde ziemlich weit weg wohnen und wir meist nur per Telefon kommunizieren. Manchmal jeden Tag, dann wieder einige Woche nicht. Irgendwie ist das ganz unterschiedlich.

Ich habe auch nur wenige richtig gute Freunde, Freunde, die mich kennen, wie ich bin. Alle anderen, wie Du so schön sagst, Uni-Freunde etc. kennen mich oberflächlich, mehr nicht. Und ich gedenke es dabei zu belassen.

Irgendwie ist es auch gar nicht möglich viele so wirklich richtige Freunde zu haben. Hab ich zumindest für mich

festgestellt. Um so mehr Freunde man haben mag, um so oberflächlicher werden die Freundschaften. Allerdings habe ich auch einen ziemlich schwierigen Charakter, so dass ich manchmal einfach keine richtigen Freundschaften führen kann. Meine Welt dreht sich zu oft nur um mich, oder anders gesagt, ich hänge manchmal zu sehr meinen Gedanken nach, dass ich alles um mich herum vergesse... (Darum kommen eben nur sehr wenige mit mir klar)
Ich habe mir schon oft so eine richtig gute, beste Freundin gewünscht, aber so einfach fällt keine vom Himmel. Aber es gibt ein Mädchen, die ist schon ziemlich nah dran. Mal schauen, was daraus wird.

quaid - 17.2.2005 um 21:11

kann ich leider nicht sagen, da ich denke, nie wirklich echte freunde gehabt zu haben. alles nur nutzkumpels. wenn die langeweile hatten, hamse durchgerufen - wenn ich langeweile habe hab ich durchgerufen.
ich würde wahre freundschaft normalerweise so definieren, wie ich es in real erfahren hätte.
so kann ich nur raten: ist es das berühmte eine-kugel-abfangen? ist es, immer ehrlich zu sein? sich einfach klasse zu verstehen ohne viel sagen zu müssen?

Zitat

Man ist mit bestimmten Leuten befreundet, weil man z.B. zusammen die Schulbank drückt... aber irgendwann wird man älter, man entfernt sich von einander, sucht sich neue Freunde...

leider! hat u.a. auch damit zu tun, dass der arbeitsmarkt extrem schlecht organisiert ist und viele sich genötigt sehen, für eine chancensteigerung das bundesland zu verlassen.

ich dachte damals in der schule (oberstufe) nen echten kumpel gefunden zu haben. ich hatte mich allerdings getäuscht - je mehr die zeit verging desto mehr integrierte er sich und hörte auf, sich gedanken über die gesellschaft zu machen. letztendlich ging es ihm wohl nur darum und um eine übergangslösung - zuletzt war er wie jene die er einst verurteilt hatte.

mein fazit: mal jemanden zu kennen, der sich nicht meldet weil niemand anderes am wochenende zeit hat wäre ja sozusagen unglaublich -.-

... - 17.2.2005 um 23:23

Ich kann mich eigentlich nicht über einen Mangel an Freunden beklagen. Vielleicht bin ich nicht ganz so wählerisch, aber in der Schulzeit war ich auch fast immer nur mit einem Freund zusammen, mit dem man sich gut von der masse abgrenzen konnte. Er folgte mir zwar nicht zu einigen Partenspielchen, die ich machte, sondern war mehr auf dem kulturellen Gebiet aktiv. Aber wir haben uns lange verstanden, es war dann auch der erste Mann, mit dem ich mich mal getraut habe, ins Bett zu gehen. Kam irgendwie alles zusammen. Und irgendwie hab´ich immer seitdem gute Freunde und auch ´ne Menge Kumpels. Letzteres ist sicherlich oberflächlicher, aber ich brauche auch nicht immer mehr diese Tiefenromantik. Lieber mal ´n paar oberflächliche Kontakte, die einfach nur zum Spaß haben sind. Ist gut gegen Depressionen.

harlequinn - 18.2.2005 um 00:06

Nun ... erst ein mal ist es ja wichtig , dass klar gestellt wird , was für einen persönlich "wahre Freundschaft" ist und bedeutet. Wahre Freundschaft ist , wie Dian schon ausdrückte , eine enge , intime Bindung zwischen zwei Personen etc.. Zu urteilen , ob ich dies schon erfahren habe bzw. erfahre , sehe ich mich nicht in der Lage. Ich bin erst 14 Jahre alt ... Ich habe nicht so viele Bekanntschaften wie zB Arne Kroger sie vermutlich hatte. Bis zum jetzigen Zeitpunkt waren die meisten Freundschaften eher oberflächlicher Gattung. - wie q sie eben beschrieb. Ich bin der Meinung , dass ich zwei gute Freunde besitze . Wir reden über alles Mögliche.. und vor allem viel. Wir treffen uns nicht nur so , um kollektiv ein PC-Spiel oder Billiard zu spielen - wir treffen uns auch nicht , um die Zeit einfach so rum zu kriegen. Ich habe das Gefühl , als seien die Gründe andere.
Dass diese Freundschaften über die gemeinsame schulische Laufbahn hinausgeht , bezweifle ich schon fast .. Ich gehe ganz einfach davon aus , auch aus den Gründen , welche q in seinem Beitrag formulierte.

Whatever,cy
Harlecquinn

Seneca - 19.2.2005 um 03:02

Das Thema Freundschaft ist eine sehr schwierige Sache und dass eine oberflächliche Nutzfreundschaft eigentlich keine wahre Freundschaft ist, darüber scheinen sich den vorherigen Beiträgen nach alle einig zu sein. Doch was ist Freundschaft? Auch wenn ich nie diese wahre Freundschaft, wie sie dian und q angesprochen haben erlebt habe, so behaupte ich dennoch, dass man unterscheiden muss, was die persönliche Basis und die des Gegenüber für eine Freundschaft ist. So kann man auch die Freundschaft in unterschiedliche Kategorien einteilen, welche natürlich nicht exakt abgrenzbar sind. Für meine Wenigkeit konnte ich folgende ausmachen:

1. Vertrauensfreundschaft

Es gibt einige Personen in meinem Leben, mit denen ich genau genommen wenig zu tun, hab, einfach aus Alltagsgründen. Aber dennoch ist es so, dass eine sehr enge Vertrauenbeziehung herrscht. Obwohl ich sie noch nicht mal genau kenne und teilweise noch nicht mal weiß wo sie wohnen, kann ich dennoch behaupten, dass ich diesen Leuten den Not-Ausschalter meiner Herz-Lungenmaschine (wenn ich eine hätte) anvertrauen würde und ebenso diese mir. Man könnte sagen: Andere Zeit, anderer Ort und wir wären sicher die besten Freunde. Aber obwohl ein sich kennen und sich vertrauen noch keine wirkliche Freundschaft ist, so würde ich diese Leute dennoch als meine Freunde bezeichnen, einfach weil die persönliche Basis stimmt und wie gesagt: Andere Zeit, anderer Ort.

2. Patenfreundschaft

Ich weiß nicht ob euch so etwas auch schon passiert ist. Aber vor ein paar Jahren, es waren ein oder zwei habe ich mich mit zwei Leuten angefreundet, die ich von früher schon kannte, aber den Kontakt wieder habe abreißen lassen. Genau genommen gibt es wenig, was uns verbindet, da wir einfach wenig gemeinsam haben. Aber es sieht so aus: Diese beiden sind, wie soll ich sagen vom Bildungsniveau, ohne dass das jetzt abwertend sein soll, ziemlich weit unten angesiedelt, dafür aber für jeden Mist zu haben. Und das hat sich halt gegenseitig ergänzt. Ich bin denen ihr Lexikon und ein Helfer, der immer zur Stelle ist, wenn man ihn braucht und "im Gegenzug" dafür ist für viel Gaudi gesorgt. Es ist sozusagen wie wenn diese beiden Freunde mich als Paten hätten und ich dafür dann die Heiterkeit des Alltags zurückbekomme. Auch diese beiden Chaoten kann man ohne Gefahr als meine Freunde bezeichnen, einfach weil wir uns sehr gut leiden können. Aber die Tatsache, dass diese Freundschaft auf gegenseitigem Bedarf beruht, lässt sie nicht zu einer wahren Freundschaft werden.

3. Ungleiche Freundschaft

Im Beitrag "Hier ich" habe ich bereits einiges von mir erzählt und zwar unter anderem, dass ich aufgrund von Defiziten in der sozialen Entwicklung so im Schuljahr 5-7 in der Klasse das Unbeliebteste wahr, was man sich vorstellen kann. Aber es gab einen, dem ging es genauso, nämlich einem Kumpel, den ich noch aus der Grundschule kannte. Er hatte ein ähnliches Problem, jedoch aus körperlichen Gründen: Er war aufgrund eines Geburtsfehlers sehr sehr sehr unsportlich und wurde daher gehänselt. Jedoch: Wir hatten das gleiche Problem und taten uns zusammen, obwohl wir sehr verschieden waren und auch noch sind: Er hört Hip-Hop, ich Rock, er läuft in Baggys rum, ich in Jeans, er wählt CDU, ich Links, er hat ziemlich radikale Einstellungen, ich bin eher tolerant. Kurzum: Verschieden aber mit demselben Problem.

Jetzt haben wir beide diese Probleme nicht mehr und die ungleiche Freundschaft hat gehalten. Er vertraut mir nahezu alles an und ich kann ihm alles anvertrauen, was nicht zum Lachen ist (sonst erzählt ers weiter). Aber dennoch sind wir wirklich verschiedener wie man nicht sein kann und so kommt es halt auch, dass wir miteinander so freizeitmäßig wenig anfangen können. Ist es also die wahre Freundschaft? Ich glaube nicht, denn die Freundschaft beruht nur auf gemeinsamer Vergangenheit und nicht auf gegenwärtigen persönlichen Beziehungen.

4. Gemeinsamkeiten und Vertrauen

Es ist noch gar nicht allzulange her, als der Grundstein einer Freundschaft gelegt wurde. Es war im Mai letzten Jahres, als einer aus meiner Mannschaft (ich spiele Volleyball) mir das Browsergame Ogame empfahl und meinte, ich solle in seine Allianz eintreten. Um noch die Vorgeschichte anzusprechen:

Diesen jemand kannte ich schon ewig und er war in der Schule (Parallelklasse) so unbeliebt wie ich, leider genau bei den Leuten, bei denen ich noch einigermaßen beliebt war. Dies stellte natürlich ein Problem dar. Ich kannte ihn nicht gut und von daher war es aus damaliger Sicht nicht angebracht mich mit ihm einzulassen, da ich mir dann noch die restliche Stufe zum Feind gemacht hätte. Kurzum: Ich fand ihn im Prinzip in Ordnung, aber mehr als akzeptiert habe ich ihn auch nicht.

Aber zurück zum Mai letzten Jahres. Er machte mich auf dieses Spiel aufmerksam und auf seine Allianz.

Da ich begriffen hatte inzwischen, dass man solche Zeichen, die einem signalisieren "Hey. Ich habe nicht irgendjemanden gefragt, sondern dich, weil ich dich gut leiden kann." nicht ignorieren darf habe ich mitgemacht und bin dadurch mit ihm ins Gespräch gekommen. Wir haben uns zuerst über ganz sachliche und unwichtige Dinge wie Computer unterhalten, was auch dazu führte, dass er mich bald darauf besuchen kam und weitere Besuche auch meinerseits folgten. Extrem begünstigt wurde das Ganze durch unsere vielen Gemeinsamkeiten (Schule, soziale

Probleme, Volleyballinteresse, anarchistisches Gedankengut, Tatendrang und zusätzlich decken sich unserer Vorstellungen, wie man andere Menschen behandeln sollte nahezu vollständig). Inzwischen ist es so, dass wir im Verein so gut wie immer gemeinsame Sache machen (Gemeinsame Jugend zu trainieren, Schiedsrichter je abwechselnd erster und zweiter, gemeinsame Pläne den Abteilungsleiter zu stürzen, gegenseitige Lobreden, wenn es um Personalentscheidungen geht), was andere Leute den Nerv kostet (Bündnisse zur Selbststärkung werden nicht gern gesehen). Auch freizeitmäßig unternehmen wir viel, meist noch mit anderen Leuten zusammen, was uns beiden gut tut, denn wenn man vor einigen Jahren noch am Boden war, kann man nicht damit rechnen jedes Wochenende auf ne Party eingeladen zu werden.

Was diese Freundschaft einmalig macht ist, dass wir uns austauschen vom Leben her. Er hat Dinge aus meinem Leben übernommen und tut das immer noch und ich Dinge aus seinem Leben. So werden zwei Leben, die unvollständig waren ergänzt und man erhält hierdurch Vorteile.

Was die intensivere Beziehung angeht, so ist diese Freundschaft noch sehr jung und man kann nicht erwarten, dass man nach noch nicht mal einem Jahr den anderen kennt wie sich selbst.

Aber für mich kann es zu einer wahren Freundschaft werden, wenn nicht noch etwas dazwischenschießt, was ja durchaus passieren kann.

Jedenfalls habe ich das erste mal im Leben gemerkt, dass ich einen Freund habe, der mich als Ganzes nimmt und nicht nur die bequemen Teile meiner Persönlichkeit und der mir signalisiert, dass er sich darüber freut, mit mir befreundet zu sein. Ebenfalls tu ich.

Soviel zu den Freundschaften, die ich bisher erleben dürfte. Falsche Freunde haben sich bisher glücklicherweise nicht eingeschlichen und ich bin froh, diese wenigen Freunde zu haben, auch wenn ich auf die wahre Freundschaft noch warte.

Aber eigentlich sollte das ja keine Geschichte über mich werden, sondern vernünftige Ansätze liefern.

Daher nehme ich mir einfach mal die Freiheit heraus, die wahre Freundschaft für mich zu definieren:

1. Ohne Hintergedanken:

Es sollte nur um die Personen an sich gehen und nicht um sonstige Dinge. Alle anderen Vorteile sind natürlich schön und gut und nur durch sie beginnt die Freundschaft (hab noch keine Freundschaft gesehen, die einfach so ohne Vorgeschichte entstanden ist.). Sie sollte jedoch auch wenn sie dadurch begonnen hat nicht davon abhängig sein.

2. Unberechnet:

Natürlich muss man sich heutzutage Gedanken machen, dass wenn man verschiedenen Freunde hat, dass die sich gegenseitig die Köpfe einschlagen können, aber dennoch sollte man keine Grenze ausrechnen, bis wo hin der eine und bis wohin der andere am Leben teilnehmen kann: Allen meinen Freunden steht mein Leben offen, auch wenns mein eigenes ist.

3. Nachsehen und Toleranz:

Niemand ist perfekt, auch gute Freunde können manchmal Idioten sein. Aber dennoch: Freundschaft besteht auch nach Fehlern weiter. Unterschiede kann man überwinden, aber meist nicht angleichen.

4. Abstand:

Auch zur besten Freundschaft gehört etwas Abstand. Niemandem darf die eigene Persönlichkeit genommen werden. Und wenn jemand einmal sein eigenes, statt ein gemeinsames Süppchen kochen will, dann sage ich nur: "Wenn's Spaß macht. Wird schon Gründe haben"

5. Vertrauen:

Vertraue wo du vertrauen kannst. Geht natürlich nicht bei allem und immer.

Ich denke das wär das wichtigste. Zum Schluss möchte ich euch noch ein paar Tipps geben. Nicht das sie universalprobt wären, aber durch Fehler und Enttäuschung habe auch ich in meinem kurzen Leben einiges gelernt. Seht es als Anregungen.

Wie man für gutes Wetter sorgt:

1. Mit manchen Leuten muss man auskommen, auch wenn man nicht will. Nicht weglaufen, aber auch nicht zu weit nähern.
2. Freundlich und offen sein.
3. Im Notfall des Friedens willen die eigene Persönlichkeit etwas anpassen (natürlich nur dem anderen zuliebe)

Wie man Freunde gewinnt:

Wichtig: Freunde sucht man nicht, man findet sie. Eine Freundschaft kann man erst aufbauen, nachdem man den anderen schon eine Weile kennt.

1. Nicht jeder kann dein Freund sein. Die Persönlichkeit muss stimmen. Leuten hinterherzulaufen, deren Persönlichkeit nicht zu eurer passt macht i.A. keinen Sinn.
2. Zeige, dass du offen bist und verschließe dich nicht. Dies kann durch Gesten, aber auch einfach durch einen

gewissen Umgang passieren.

3. Zeige dem anderen, dass du an einer Freundschaft interessiert bist . Dies kann auf unterschiedliche Art und Weise geschehen. In jedem Fall sollte es so deutlich sein, dass der andere merkt, dass es ernst ist, aber du nicht mit aller Gewalt eine Freundschaft erzwingen willst.

Einladungen an deinem Leben in unterschiedlicher Art und Weise teilzuhaben (Feste, Besuch, Freizeitgestaltung) signalisieren ein Interesse.

Klassischer Beispielsatz: "Wir gehen heute abend Billiardspielen, aber uns fehlt der vierte Mann. Hättest du Lust mitzugehen?" oder "Es ist doch am WE Weinfest im Ort, gehst du hin?" oder "Du fährst in Urlaub? Wenn du mal bei mir vorbeikommst zeig ich dir ein paar interessante Sachen im Reiseführer."

Wichtig: Das ganze sollte eine wirkliche Gelegenheit und nicht aufgesetzt sein. Fassade macht keine wirklichen Freunde.

4. Erkenne den ersten Schritt des anderen und erwidere ihn.

5. Eine Freundschaft gedeiht langsam. Das durch "Nachschieben" beschleunigen zu wollen nützt nichts. Das heißt selbstverständlich nicht, dass man sich nicht einbringen sollte.

6. Setze den neu gewonnen Freund ins Verhältnis zu deine Leben. Er darf nicht alles durcheinanderwerfen, aber braucht auch seinen Platz.

Wie man Freundschaften pflegt:

Freundschaften brauchen Pflege. Das habe ich leider auch erst spät gemerkt und habe früher die Freunde, die ich mal hatte wieder verloren. Folgende Dinge sind meiner Meinung nach wichtig:

1. Zeige Interesse, werde aber nicht zu lästig.

2. Wenn jemand Abstand signalisiert, halte ihn ein.

3. Bringe dich ein und zeige, dass dir die Freundschaft etwas wert ist.

4. Halte die Dynamik am Laufen. Nichts darf stehenbleiben, sonst zerbricht die Freundschaft langsam aber sicher.

5. Freundschaften die keine Sinn machen soll man nicht unnötig halten, denn das macht es schwer für alle Beteiligten.

Okay. Des wars von mir. Ich geh ins Bett. Nehmts mir nicht persönlich, dass ich so viele persönliche Ansätze anführe. Ihr sollt sie ja nicht übernehmen, sondern darüber nachdenken und eure Lehre daraus ziehen. Übrigens gelten diese Tipps für die Freundschaft nicht generell sondern basieren auf meinen Erfahrungen. Und natürlich gelten sie nur für echte Freundschaften, bei denen die Handlung nicht stimmt, aber nicht bei falschen Freundschaften als Fassade.

Gute Nacht

dian - 20.2.2005 um 13:21

Zitat

So kann man auch die Freundschaft in unterschiedliche Kategorien einteilen, welche natürlich nicht exakt abgrenzbar sind.

Ja, es gibt natürlich viele verschiedene Spielarten von "Freundschaft"... und da wir auf einem vielfältigen Planeten leben, ist das ja auch völlig in Ordnung so.

Voraussetzung dafür ist allerdings, dass sich beide Parteien grundsätzlich darüber einig sind, was für eine Art von Freundschaft die ihre sein soll. Ich habe es nämlich schon des öfteren erlebt, dass ich mich zwar zu bestimmten Leuten hingezogen fühlte (und die sich auch zu mir), dass sie unter "Freundschaft" aber einfach nicht das selbe verstanden wie ich. Und so kam es dann eben fast zwangsläufig zu Missverständnissen und gegenseitigen Schuldzuweisungen.

Ich bin z.B. jemand, der mit einem guten Freund über alles spricht, und der selbiges dafür auch von seinen Freunden erwartet. Andererseits gibt es wiederum Menschen, für die ist zum Beispiel die Liebe ein Thema, das sie prinzipiell aus ihrer Freundschaft raushalten... die würden lieber ihren Freund in die Wüste schicken, als vor diesem Freund zugeben zu müssen, dass sie beim Sex mit ihrem momentanen Partner Erektionsstörungen haben. (ich weiss, ist ein blödes beispiel, aber mir fällt grad kein besseres ein)

Was ich sagen will: Wenn nun ein Idealist wie ich, für den Freundschaft so ziemlich das heiligste und wichtigste im Leben ist, und einer, der das alles ein wenig egoistischer und pragmatischer sieht, zusammentreffen und versuchen Freunde zu werden, dann sind die Probleme schonmal vorprogrammiert.

Das Einzige, was in solchen Situationen helfen würde, ist: Darüber reden, und zwar ausgiebig. Nur kommt es in der Realität vermutlich höchst selten vor, dass sich zwei (männliche) Wesen zusammensetzen und sagen: "Lass uns mal über die Tiefe und Bedeutung unserer Freundschaft sprechen!"

Letztlich scheitern viele zwischenmenschliche Bindungen an ganz banalen Kommunikationsproblemen...

Zitat

1. Zeige Interesse, werde aber nicht zu lästig.
2. Wenn jemand Abstand signalisiert, halte ihn ein.
3. Bringe dich ein und zeige, dass dir die Freundschaft etwas wert ist.
4. Halte die Dynamik am Laufen. Nichts darf stehenbleiben, sonst zerbricht die Freundschaft langsam aber sicher.

Verzeih, dass ich an dieser Stelle etwas grinsen musste...

Prinzipiell hast du sicher recht mit diesen Tipps, es kommt nur ein bisschen so rüber, als wären Freundschaften etwas rein technisches, das man sich mit der richtigen Bedienungsanleitung Zusammenbasteln könnte wie ein IKEA-Regal. □

Aber ich denke, zu "kopflastig" darf man an die Sache auch wieder nicht rangehen. Jedenfalls nicht an eine wirklich grosse, überdurchschnittliche Freundschaft. Denn für solche Freundschaften wäre es wahrscheinlich eher der Tod, wenn sich beide Freunde nur krampfhaft einreden: "Ich muss die Dynamik am Laufen halten! Ich muss die Dynamik am Laufen halten!", anstatt den anderen einfach mal in den Arm zu nehmen und ihm zu sagen, wie viel er einem bedeutet.

Und das bringt mich jetzt noch auf ne weitere interessante Frage:

Wie haltet ihr das bei euren Freundschaften mit dem Körperkontakt?

Gibt ja solche, die sich gerne mal ein Bussi auf die Wange geben und sich ständig kumpelhaft den Arm um die Schulter hängen... das andere Extrem dazu wären die, die selbst denjenigen, den sie als ihren besten Freund bezeichnen würden, höchstens zur Begrüssung mal schüchtern die Hand geben und sonst keinerlei "Berührungspunkte" haben.

Ich persönlich bin Fremden oder oberflächlichen Halb-Freunden gegenüber sehr zurückhaltend, was Körperkontakt in jeglicher Form angeht. Wenn ich aber jemanden als "besten Freund" bezeichne, verhält es sich völlig anders. Da sehe ich es dann eher so wie viele Mädels: sprich, mit der besten Freundin oder dem besten Freund kann man alles machen, solange es beide lustig finden. Und das kann dann vom Sich-aus-spass-gegenseitig-verprügeln bis durchaus auch zum Austausch von Körperflüssigkeiten reichen.

Aber wie gesagt, dafür muss ich jemanden schon sehr sehr gut kennen...und von der Sorte gibt es derzeit auch nur einen einzigen Menschen in meinem Leben. (viel mehr als zwei oder drei kann es wahrscheinlich auch gar nie geben für sowas)

Seneca - 20.2.2005 um 16:37

Zitat

Verzeih, dass ich an dieser Stelle etwas grinsen musste...

Prinzipiell hast du sicher recht mit diesen Tipps, es kommt nur ein bisschen so rüber, als wären Freundschaften etwas rein technisches, das man sich mit der richtigen Bedienungsanleitung Zusammenbasteln könnte wie ein IKEA-Regal. □

Für das Grinsen hab ich vollstes Verständnis, denn genau genommen hört sich das was ich da geschrieben hab ziemlich dämlich an. Aber das sind einfach Erfahrungswerte und noch dazu Dinge, um die ich mich früher nie gekümmert hab. Und dadurch war es halt sehr problematisch, denn letztendlich ist es ja so, dass einem seine Freunde ja auch lieb und teuer sind und da mach ich mir lieber einmal mehr Gedanken drüber als zu wenig. Wobei es dann irgendwann mal so kommt, wie du gesagt hast, dass das ganze zu kopflastig wird und man sich Dinge zusammenspinnt. Is mir auch schon passiert, dass ich mir wegen Kleinigkeiten den Kopf zerbrochen hab, obwohl es reiner Zufall war, dass es schief gelaufen is. Naja....

Was den Körperkontakt angeht, so ist auch das ne schwierige Sache. Ein intensiver Körperkontakt findet zumindest zwischen meinen Freunden und mir nicht statt, ganz einfach der Tatsache wegen, dass ich hetero bin, genauso wie die meisten meiner Freunde.

Und auch mit dem freundschaftlichen Arm um die Schulter legen ist es schwer, da viele meiner Freunde und auch ich selbst, mit Körperkontakten schlechte Erfahrungen gemacht haben, von wegen Faust in den Magen, Rotz auf den Rücken, Wasser in den Kragen usw. Und was man in seiner Kindheit so gelernt hat, ist schwer abzutrainieren. Bis vor einer Weile hätte ich jedem, der mir die Hand auf die Schulter legt nen Ellenbogen gegeben (natürlich nur wenn ich net genau weiß wers is und wenn das plötzlich geschieht).

Aber inzwischen habe ich mich von daher normalisiert, als dass ich solche leichten Körperkontakte ganz einfach als

Stärkung und Anerkennung empfinde und des tut ja dann auch gut, wenn nicht gerade erschreckt wird.

Was mich ma interessieren würde: Wie sieht es bei euch so mit Ängsten, gerade in Bezug auf Freundschaft und überhaupt aus? Man gewöhnt sich ja in schlechten Zeiten so einige Macken an, die sich dann ewig halten. Ich für meinen Teil leide seit Jahren an einer Telephonophobie oder besser gesagt:

Mir fällt es schwer ein Telefon in die Hand zu nehmen und einer Nummer zu wählen. Und des so gut wie immer, wenn ich mit jemandem noch nie oder sehr selten telefoniert hab, oder wenn derjenige am Telefon anders spricht wie sonst. Dann mach ich mir ewig vorher Gedanken, was passiert, wenn er nicht da ist und wenn jemand anderes ran geht, also immer Gedanken über nen unbedeutenden Mist. Manchmal red ich mir das Telefonieren dann auch aus, indem ich so sagen mir denk wie "Der ist bestimmt nicht daheim" oder "Was, wenn der grad beim Essen ist?" Ich weiß bis heute net, warum ich Angst hab Leute anzurufen, aber diese Angst legt sich immer erst, wenn ich weiß

- a) Wer wohnt noch im Haus und könnte ans Telefon gehen?
- b) Ist der Anruf erwünscht oder stör ich?

Also bei guten Freunden is des Ganze kein Thema, da ich die ja kenn samt Anhang. Aber bei anderen Leuten sonst anrufen? Werd mich dran gewöhnen müssen und hab auch mit der Selbsttherapie schon begonnen: Einfach so schnell Nummer nachschlagen, wählen und hallo sagen, dass man über so was gar nicht nachdenken kann.

Tja. Jedem seine Macke. Und mal ehrlich: Wofür gibts eigentlich ICQ?

dian - 20.2.2005 um 18:42

Ich denke nicht, dass man zwangsläufig schwul oder lesbisch sein muss, um mal mit einem sehr guten gleichgeschlechtlichen Freund "rumzuknutschen"... weil da meines Erachtens eher andere Motive und Gefühle dahinterstecken. (geht auch eher um den Fun oder die Neugier als um das sexuelle Erlebnis..) Also ich kann's jedenfalls sehr empfehlen. :02:

Selbstverständlich kann ich aber auch deine Ansicht gut nachvollziehen, zumal ich ja wie gesagt von den Normalos auch keinen an mich ranlasse.

Das scheint mir aber generell ein gesellschaftliches Problem zu sein, dass es gleich als "schwul" gilt, wenn Jungs mal nicht so viel Distanz wahren, wie es allgemein üblich ist. Ich bin da ein bisschen hin und her gerissen... weil ich einerseits ja selber mit den meisten Leuten keinen Körperkontakt haben möchte, andererseits aber rein vom Gefühl her sagen würde, dass es nicht wirklich eine gesunde Entwicklung ist, wie der moderne Zivilisationsmensch von heute mit dem Thema "Berührungen" umgeht.

Dazu will ich mich mal kurz selbst zitieren:

Zitat

"Im Grunde sind wir alle Autisten. Körperliche Verbindungen zu anderen finden doch nur noch statt, wenn wir miteinander kämpfen... oder beim Sex. Ansonsten vermeiden wir sie tunlichst.

Wer weiss, vielleicht haben wir ja einfach nur Angst vor der Erkenntnis, dass wir gar nicht so verschieden sind, wie man uns ständig weismachen will."

Zum Telefonieren kann ich dir nur raten:

Wenn du unbedingt jemanden anrufen musst, aber zu viel schiss hast: Versuch's mal mit Alkohol! :15:

Ich selbst telefoniere im allgemeinen auch nicht gern. Ich glaube, das ist einfach eine Erfindung, die es in der Welt, aus der ich komme, nicht gegeben hat. Aber man lernt sich im Lauf der Zeit damit zu arrangieren, und meistens kann man's ja dank Mail und SMS auch vermeiden. Vor zehn oder fünfzehn Jahren war das noch ein bisschen schwieriger. Weil Postkarten sind sehr langsam...

... - 21.2.2005 um 02:28

@Seneca:

Ich fand Deine Einteilung in die vier Kategorien sehr schön. Zur ersten Kategorie kann ich Dir sagen, das ich auch geglaubt habe, daß es noch ganz viele Menschen geben muß, die ich kennenlernen muß, weil ich mich mit denen verstehe. Ich weiß jett nicht, wie alt Du bist, aber ich schätze mal jünger als ich (über 40). Da kannsté erst mal beruhigt sein. Wenn Du ´n bestimmtes Ziel hast, wirst Du die Leute auch kennenlernen. Aber auch wenn es dann erst mal toll ist, daß man dann so viele Leute kennt, die zu einem passen: es ist doch selten so, daß damit all zu viele Probleme gelöst werden. Unter Umständen ist es erst mal so, daß es für einen selber dann erst mal ´ne Belastung ist, diese ganze

menge unter einen Hut zu bringen. In diesem zusammenhang gleich was zum telefonieren. Es gab bei mir Zeiten, da stand das Telefon nie still, weil immer irgend ein Freund was von mir wollte. Da hab´ich mir auch jede Rücksicht abgewöhnt, andere Menschen anzurufen. Heutzutage gibt es auch Anrufbeantworter und bei den meisten Telefonen läßt sich das Klingeln abstellen. Wer keine Lust auf Störungen hat, soll sich kein Telefon anschaffen oder die Klingel abdrehen oder den AB anschalten. Das ist ganz einfach.

Gerade der dritte Typ von Freund, den Du beschreibst, kenn´ich auch. Mein bester Freund war auch völlig anders als ich. Der stand auf gute, teure Kleidung, machte Bodybuilding und viel Kulturarbeit, aber nie was Politisches oder gar Demos. Es ging aber nicht so weit, daß er CDU wählen würde. Das kann ich mir nun überhaupt nicht vorstellen. ´Ne Freundschaft mit so´m bürgerlichen Typen, nää. SPD war schon das härteste, was ich hatte.

Die vierte Kategorie kenne ich vor allen Dingen aus den politischen Bereichen. Da gab es immer Seilschaften, die einem was brachten. Und auch ganz gute Freundschaften. Zu einigen ist tatsächlich ´ne echte Freundschaft entstanden. Aber wie oben schon angedeutet, wird einem das alles mal zuviel. Man kann nicht der Freund aller sein, die man für seine politische Laufbahn braucht. Das ist mir alles zu heuchlerisch geworden. Diese Freundschaften sind auch alle ziemlich weggebrochen, wenn ich mal wieder meine Partei wechseln mußte. Und das ist auch besser so. Besser zumindest, als wenn ich heute noch bei den mittlerweile völlig degenerierten Grünen sitzen müßte.

Zu dem 2. Typus von Dir @Seneca, und damit schlage ich mal einen Bogen zu @Dian:

Diese Freundschaften kenne ich vor allem aus dem sexuellen Bereich. @Dian, ich hab´den Eindruck, Du machst es Dir ganz schön schwer. das ist ja auch vielleicht gut so, aber ich würde doch trennen und unterscheiden zwischen echten Freunden und Lovern. Wenn Du das Bedürfnis nach körperlichen Kontakten hast, ist es unlogisch, daß nur mit besonderen Freunden ausleben zu wollen. Ich selber habe auch das Erlebnis gehabt, daß mein bester Freund zu Schulzeiten sich ja auch bisexuell entwickelte. Das war und ist natürlich schon schön. Da stimmte alles. erst ein theaterbesuch oder gut essen gehen und danch mal ordentlich Sex zum Nachtsch. Ich konnte mir damals auch noch nicht vorstellen, daß ich mal zu einem anderen Mann sexuelle Kontakte aufbauen könnte außer zu dem. Aber so oft haben wir uns dann nach der Schule auch nicht mehr gesehen und irgendwann ist es dann soweit, daß Du Dich entscheiden mußt, wenn Du von jemanden angebaggert wirst, der zwar sexuell reizvoll aussieht, aber nicht ganz Deinen Idealvorstellungen vom Intellekt und Psyche entspricht, was Du mit dem machst. Wenn´s ´ne besoffene Schwuchtel ist, wird sie sowieso versuchen, an Dich ranzukommen. Also, was soll´s, hab´ich mir später gedacht. Daraus entstanden dann tolle Freundschaften, gerade in einer solchen Abhängigkeit, wie Seneca sie unter 2. schildert. Ich war der große Intellektuelle, der bei allen Problemen hilft und sie waren die geilen Säue, die man sich gerne mal mit nach Hause nimmt. Das klappt ganz gut. Und tatsächlich, einmal habe ich dann auch noch im Leben so was wie Liebe und Freundschaft in einem erlebt. Das war dann auch meine glücklichste Partnerschaft, die fast 8 Jahre lang hielt. Ansonsten, @Dian, gebe ich Dir recht, daß die Menschen sich oftmals relativ dämlich verhalten, was die Auswahl ihrer Sexualpartner anbelangt. Wenn ich jemanden mag, geh´ich auch, wenn der das will, mit ihm ins Bett. Egal, ob Männchen oder Weibchen.

Seneca - 21.2.2005 um 14:58

Hmm. Aber im Großen und Ganzen bleibt das Problem, dass wahre Freundschaft sehr schwer zu definieren ist. Denn letztendlich handelt der Mensch ja immer aus eigenem Antrieb heraus und nicht einfach so. Und da dann die Grenze zu ziehen zwischen einer Freundschaft aus reinem Eigennutz (wenn auch vielleicht unbewusst) und einer wahren Freundschaft ist schwierig. Denn letztendlich ist es ja so, dass man im Allgemeinen aus einer Freundschaft heraus Vorteile hat. Wenn Freundschaften keinen Nutzen (nicht materiell gesehen) für uns hätten, würden wir uns dann auf sie einlassen?

quaid - 21.2.2005 um 15:17

freundschaft ist natürlich schwer zu definieren. vor allem aber liegt das an der schwierigkeit, allgemein zu bleiben, während freundschaft von jedem eigentlich individuell definiert würde - entsprechend des sozialen umfeldes und den momentanen nöten.

der eine wünscht sich einfach nur, dass mal jemand da ist, der sich nicht nur meldet wenn alle anderen optionen gescheitert sind. ein anderer versteht unter einer freundschaft, für jemanden so dazu sein das man sich eine kugel einfangen würde.

freunde können auch unterschiedlichen geschlechts sein - das ist dann allerdings etwas seltener. viel zu viele mädchen haben den hintergedanken bzw. die befürchtung, dass da etwas sein könnte was sie nicht wollen.

tesapowerstrip - 24.4.2005 um 20:04

"Freundschaft, das ist eine Seele in zwei Körpern." Aristoteles
stand in meinen letzten Muskote-Blättchen.

Ich finde das bringt es doch auf den Punkt. Jemanden zu finden, der gleich ist und gleich fühlt, der nicht nur einen eigenen Nutzen aus der Freundschaft ziehen will, in einer Art Zweckbeziehung um Langeweile oder Einsamkeit zu bekämpfen. Aufopferung bis zum geht nicht mehr von wegen "Kugel einfangen", oder 24 h am Tag miteinander zu verbringen, bzw. nur noch für diese Freundschaft und für nichts anderes meinen leben zu können, nur um die Tiefe der Freundschaft unter Beweis zu stellen, finde ich zudem unrealistisch und in manchen Fällen einfach nur stupide. Die Tiefe lässt sich wohl weniger an der miteinander verbrachten Zeit messen, als an der Art und Weise, wie sie gemeinsam verbracht wird. Für eine Freundschaft zu sterben ist dahingehend ein utopischer Gedanke, da es dem einen Teil der Seele kaum von Nutzen sein kann, wenn der andere stirbt (bezogen auf Aristoteles). Es ist also gleich ob man selbst nun stirbt, um seinen Freund zu schützen, oder ob man dies nicht versucht zu verhindern. In beiden Fällen führt dies unweigerlich zu einem Disaster. Überhaupt liegt die Ursache der Idee "füreinander zu sterben" doch eher in dem innigen Vertrauensverhältnis, das dadurch offenbart würde.

Dass Freundschaften zwischen den Geschlechtern seltener sind stimmt @ q. Ich bin aber schon immer besser mit Jungs ausgekommen als mit Mädels. Jetzt hab' ich einen sehr guten Freund Flo, und es gab noch nie irgendwelche Hintergedanken beiderseits. Das Gefühl ist mit dem von Geschwistern zu vergleichen. Doch ich hatte davor auch Freunde, bei denen sich die Hintergedanken leider bewahrheitet haben und somit die Freundschaft zerstört wurde.

dian - 24.4.2005 um 22:30

Zitat

Die Tiefe lässt sich wohl weniger an der miteinander verbrachten Zeit messen, als an der Art und Weise, wie sie gemeinsam verbracht wird.

Ja und nein. Es gibt halt auch so Freundschaften, wo die Leute, wenn sie zusammen sind, super miteinander harmonieren, und man wirklich denkt, dass die "ein Herz und eine Seele" wären... doch dann, wenn wieder jeder mit sich allein ist, verschwendet keiner mehr auch nur einen Gedanken an den anderen.

Also gerade bei jungen Leuten scheint mir das eine weit verbreitete Unsitte zu sein.

Natürlich hast du recht, und es ist nicht so wichtig, wie oft man sich sieht. Aber ich finde, es kommt schon ein bisschen darauf an, wie oft man aneinander denkt, wenn man sich gerade nicht sieht. Echte Freunde sollte mehr verbinden als nur die Magie des Moments.

Zitat

Für eine Freundschaft zu sterben ist dahingehend ein utopischer Gedanke, da es dem einen Teil der Seele kaum von Nutzen sein kann, wenn der andere stirbt (bezogen auf Aristoteles). Es ist also gleich ob man selbst nun stirbt, um seinen Freund zu schützen, oder ob man dies nicht versucht zu verhindern

Ja, das sehe ich ganz genauso. Ist halt eher so eine Redensart, das mit dem "Kugel abfangen". Wenn ich das sage, meine ich eben, dass ich bis zum Äussersten gehen würde... und dass ich zum Beispiel für einen Freund auch Risiken eingehen und im Bedarfsfall meinen guten Ruf, meinen Besitz oder meine berufliche Karriere etc. aufs Spiel setzen würde.

Die sprichwörtliche Kugel, die auf zwei Freunde zufliegt, und die einem von beiden zwangsläufig das Leben kosten würde, gibt es ohnehin nur im Kino. Und da auch nicht alle Tage.

... - 25.4.2005 um 00:08

Ein Freund, der einen guten Ruf hat, Besitztümer und beruflich Karriere macht, den möchte ich gar nicht zum Freund haben und der mich bestimmt auch nicht!!!
